



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 13. März.

Bekanntmachungen.

Der Invalide **August Kautzer** aus Oberthau ist am heutigen Tage als Fleischbeschauer verpflichtet worden.
Merseburg, den 7. März 1877.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Nach einer Mitteilung des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern ist die Kinderpest in Dresden, Freiberg, Wilsdruff und Radeberg erloschen, dagegen in Hosterwitz bei Pillnitz, in Laubsdorf bei Schellenberg, in Arnstfeld bei Annaberg ausgebrochen.

Merseburg, den 12. März 1877.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Militair-Vestellung.

Nach der von dem Königl. Landrath Herrn Weidlich in Nr. 29. des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 14. Februar e. findet die diesjährige Rekruten-Musterung für die **Stadt Merseburg** **Montag den 9. April, früh 7 Uhr,** im **Thüringer Hofe** hier selbst statt.

Wir fordern demgemäß diejenigen Militairpflichtigen, welche gegenwärtig hier ihr Domicil haben oder sich in hiesiger Stadt als Diensthöfen, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrlinge oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten und in der Zeit vom 1. Januar 1852 bis letzten December 1857 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit, in den Händen haben, hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit, und an dem bestimmten Orte pünktlich zu erscheinen. Besondere Feststellungs-Ordres werden den Militairpflichtigen eingehändigt, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche eine solche nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Gegen diejenigen Militairpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht in Anwendung.

In Betreff der anzubringenden Reclamationen verweisen wir auf die vorkaligirte Bekanntmachung des königlichen Landraths Herrn Weidlich mit dem Bemerkten, daß dieselben sofort an uns einzureichen sind.
Merseburg, den 9. März 1877.

Der Magistrat.

Der hiesige **Lätäre, Vieh- und Jahrmarkt** wird in der bisherigen Weise, **erster jedoch unter Ausschluß des Rindviehes, Sonnabend den 17. und Montag und Dienstag den 19. und 20. März d. J. abgehalten.**
Lützen, den 8. März 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 5. des Verlags über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und nach erfolgter Berathung mit dem Magistrat verordnen wir, unter Aufhebung der entsprechenden Bestimmung der Lokal-Polizei-Verordnung vom 22. März 1858 ad 3. für den hiesigen Polizeibezirk Folgendes:

Hunde, welche mit einem vorschriftsmäßigen Maulkorb nicht versehen sind, werden weggenommen und, sofern nicht für jeden weggenommenen Hund **innen 15 Stunden** 1 Mark 50 Pf. Fanggebühren von dem Besitzer gezahlt werden, geodtet.
Merseburg, den 9. März 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Die zur Verlandung bestimmte, auf pptr. 0,75 ha. bereits trockenliegende alte Saale am Hohndorfer Weidrich bei Neuschau soll zur Weiden- und Grasnutzung auf sechs Jahre

Dienstag den 20. März, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Hospitalgarten bei Merseburg an den Meistbietenden verpachtet werden.
Schkeuditz, den 11. März 1877.

Königliche Oberförsterei.

Mobilat-Auction in Merseburg. **Sonnabend den 17. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,** sollen im hiesigen Rathshaus-Saale, die aus der **Carlow'schen Concurs-Masse** von hier, noch vorhandenen Gegenstände, als verschiedene Meubles — worunter ein Gewehrschrank — 1 Regulator, 1 silb. Taschenuhr, einiges Silbergeschirr und Porzellan, sowie auch 2 Doppelkissen, 1 Jüdnadel, 1 Leinwand, 2 Pistolen, div. Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche und dergl. mehr meistbietend, gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 12. März 1877.

Der Verwalter der Carlow'schen Concursmasse.

Schulprüfungen.

1) Die diesjährigen Osterprüfungen der städtischen Schulen werden am 15. und 16. März und am 19., 20., 21. und 23. März abgehalten und zwar in folgender Ordnung:

a) **Donnerstag den 15. März,** Vorm. von 9—12 Uhr, wird die **Neumarktschule** geprüft.

b) **Freitag den 16. März,** Vorm. 9—12, wird die Prüfung der **Altenerburger Schule** abgehalten.

c) **Montag den 19. März** wird die **II. Bürgerschule** geprüft, Vorm. v. 9—12 Uhr die **I.—V. Knabenklasse**, Nachm. v. 2—5 Uhr die **I.—V. Mädchenklasse.**

d) Auf den **20. und 21. März** fällt die Prüfung der **I. Bürgerschule** und zwar in folgender Reihe:

Dienstag den 20. März, Vorm. 9—12 Uhr: **VI., V., IV., IIIb., IIIa., II. Mädchenklasse;** Nachm. 2—5 Uhr: **I. Mädchenklasse, VIa., VIb., Va., Vb. Knabenklasse.**

Mittwoch den 21. März, Vorm. 9—12 Uhr: **IVa., IVb., IIIa., IIIb., IIa., IIb. Knabenklasse;** Nachm. 2—4 Uhr: **I. Knabenklasse und Selecte.**

e) **Freitag den 23. März,** von 9—1 Uhr, wird die Prüfung der **höheren Töchterschule** abgehalten.

2) Die Entlassung der Confirmanden der **II. Bürgerschule** und der vorstädtischen Schulen geschieht **Sonnabend den 24. März, Vormittags 9 Uhr,** im Saale der **II. Bürgerschule.** Die Entlassung der Confirmanden der **I. Bürgerschule** und **höheren Töchterschule** findet an demselben Vorm. um 10 Uhr auf dem Saale des neuen Schulhauses statt.

Die Eltern und Pfleger unserer Kinder und Freunde der Schule werden zu diesen Schulfesten (ad 1. und 2.) hierdurch ergebenst eingeladen. — Kinder haben als Gäste keinen Zutritt.
Merseburg, den 12. März 1877.

Der Rector der städtischen Schulen.

Gasthofs-Verkauf.

Der dem Gastwirth Brode zu Neuchen g. h. ö. zugehörige, zu Neuchen, 1/4 Stunde von Lützen, belegene Gasthof nebst Gastwirthschafts-Inventarium und circa 5 Morgen Ackerland soll Familienerhältnisse halber

Sonnabend den 17. März d. J., Mittags 1 Uhr, an Ort und Stelle in Neuchen durch den Unterzeichneten an den Bestbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.
Lützen, den 9. März 1877.

Eidel, Rechtsanwält und Notar.

Haus-Verkauf.

Ein in einer Fabrikgegend bei der Stadt Weissenfels an der Chaussee gelegenes Wohnhaus, bestehend aus 4 Stuben, 2 Küchen, 3 Kammern, Scheune und Ställe, großem Obstdorfen, eignet sich für Fleischer, Sattler, Stellmacher, Tischler, soll mit 1000 bis 1200 Thlr. Anzahlung schnell verkauft werden; zu erfahren beim

Schuhmachermstr. K. Dähne, Schladebach.

Ein Landgut mit circa 30 Morgen Feld, großem Garten, Gebäude sehr gut, ferner ein Gasthof in einem großen Dorfe, 8 Morgen Feld, veränderungs halber zu verkaufen; zu erfragen bei **F. Kabitzsch,** Merseburg, Schmalstr. 22.

Merseburger Pferdeboose verkauft

d. D.

Donnerstag den 15. März trifft ein Transport guter Arbeitspferde ein bei

A. Strohl, Pferdehändler.

Merseburg, Neumarkt 59.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, der verehel. **Clara Leopoldine Voigt** geb. Apel resp. deren Ehemann **Louis Voigt** zu Schafstädt gebörige, im dasigen Grundbuche Nr. 288. und 243. eingetragen Grundstücke:

- 1) eine Ziegelei, bestehend aus einem Brennofen nebst Brennschuppen und Zubehör, einem Trockenschuppen und einem Wohngebäude mit Stallung, Hof und Zubehör, mit 26.70 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Grundsteuer und mit 420 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt;
- 2) ein Gartengrundstück, auf dem sich ein Bohnhaus mit Zubehör befindet, wovon die Gebäude mit 81 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und der Garten mit einem Flächeninhalt von 30 Ar 10 □ Meter zu einem jährlichen Reinertrage von 18 Mark zu Grundsteuer veranlagt sind.

am 27. März 1877, Vormittags 10 Uhr, an Rathhausstelle in Schafstädt durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 29. März 1877, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuerrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eintragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Schafstädt, den 20. Januar 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission



Ein gutes Arbeitspferd steht zu verkaufen, Farbe braun, bei **Carl Reißner** in Kößlen.



Eine Kuh mit dem zweiten Kalbe steht zu verkaufen. **Gottlob Koch**, Unterkrigstädt.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen **Neuschau Nr. 17.**

2 Bünnellen sind zu verkaufen **Häckerstraße Nr. 7.**

Ein Schlachtelwein ist zu verkaufen **Abendorf 9**

Eine Grube Duner ist zu verkaufen **große Ritterstraße 25**

Ein paar Luttschweine ist zu verkaufen **Büdorf Nr. 10.**

Hobelpläne sind zu verkaufen **Teichstraße 2**

Eine obere Etage für einen Herrn ist zu vermieten und zugleich zu beziehen **Johannisstraße 2, 1 Trepp.**

Ein im Innern der Stadt gelegenes Logis im Preise zu 300 Mark, welches den 1. Juli beziehbar ist, wird von einer stillen Familie zu mieten gesucht. Adressen abzugeben bei Herrn **K. Raumann**, Pirtenstraße Nr. 3.

Eine freundlich möbilit Wohnung — parterre — ist zu vermieten und zugleich zu beziehen **Poststraße 3**

Ein großes freundliches Familien-Logis mit allem Zubehör ist von jetzt an zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen **Dow, Brauhausstraße Nr. 7.**

Ein Logis ist zu Oftern oder von jetzt ab zu beziehen **H. Eirtzstraße Nr. 10**

Hofenthal Nr. 2 ist ein Logis zu vermieten und Johanni zu beziehen.

Verhältnisse halber ist **Karlstraße Nr. 3e.** ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen; zu erfragen im Hause selbst

Gesucht wird ein unmöbilitres Logis, im Preise von 24 Thlr., für eine einzelne Person; Näheres **Preussnerstraße 3**

Anzeige!

Den Empfang meiner sämtlichen Stoffe für Herren zu Frühjahrs- und Sommer-Anzügen erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ebenso für Damen Regenmantel-Stoffe in größter Auswahl. **J. G. Reichelt.**

Für Confirmanden

Jaquettes, Talmas, Fichus und weiße Stoffe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen. **J. G. Reichelt.**

Alle Tapezier- und Polsterarbeiten werden prompt und billigt ausgeführt von

A. Heydrich,
Tapezire, kleine Ritterstraße Nr. 2.

110 Pfg.

und 35 % gepr. Schnigel geben für 50 Kilo Zuckertuben pro Camp. 1877/78. Samen unentgeltlich. Ablieferung nach Belieben. Abschlüsse jederszeit.

Zuckerfabrik Schafstädt.
A. Hochheim u. Co.

Frischen Seedorsch,

frisch gekochte Sommer, fließend fetten ger. Rheinlachs, pr. Astrachaner Caviar, ger. Aal und Aal in Gelée, neue Bratheringer & Neunaugen, Sardines à l'huile & Russ. Sardinen, Straßburg, Gänseleberpasteten (v. J. G. Hummel), frisches Gänsepöfelfleisch, Magdeburger Sauerkohl, pr. Gamenthaler Schweizer, Kräuter, Parmesan, Neuschateler Edamer & pr. Limburger Käse **C. L. Zimmermann.**

empfiehlt

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß meine Gärtnerei der Kunst- und Handelsgärtner Herr **E. Richter** aus Weissenfels käuflich übernommen hat.

Für das mir in so hohem Maße geschenkte Wohlwollen meinen herzlichsten Dank ausprechend, knüpfe ich hieran die Bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Merseburg, den 12. März 1877.

Gustav Schlegel.

Beugnehmend auf obige Annonce erlaube mir ganz ergebenst ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich das Geschäft in derselben Weise wie mein Herr Vorgänger fortführe. Verbinde zugleich die ergabene Bitte, daß meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet sein, alle vorkommenden zu jeder passenden Gelegenheit geschmackvoll bei reellster Bedienung zu soliden Preisen zu liefern, sowie im Pflanzen- und Samen-Verkauf die volle Zufriedenheit meiner geehrten Contumenten zu erwerben.

Mit Hochachtung

E. Richter.

Das zubinlichst bewährteste Vorbereit für das Wachsthum der Haare, die **echte Säpmitz'sche Ricinuspommede** aus Bina, à Büchle 50 Pfg. bei **Rudolph Kühne** in Merseburg am Markt.

Zur Annahme von Strohhüten

zum Waschen und Modernisiren empfiehlt sich

A. Donnerhack.

Die neuesten Muster liegen zur Ansicht.

Das Neueste in

Weisswaaren

empfiehlt

A. Donnerhack.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätig in Merseburg beim Apotheker **F. Curtze.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

Bekanntmachung.

Das Schuhwaarenlager

von **E. Genthe, Delgrube 10.,**

empfiehlt sich als reich sortirt in Damen- und Kinder-Stiefelletten in Zeug, Leder mit Gummi zum Knöpfen und Schnüren, Hausschuhen in Plüsch, Gurt, Leder u. s. w. Herren- und Knabenschaffstiefeln in größter Auswahl. Auf die beliebten Knaben-Faltenstiefelchen mache aufmerksam.

Für Confirmanden:

ein Partie Zeug- und Lederstiefelchen giebt sehr billig ab **E. Genthe.**

A. Niedeck'sche Briquettes

liefere von heute ab ausfol. Kraftmaßig für **200 Ctr.** Ladungen
à Fuhre von 25 Ctr. 18 Mark } per Kasse
à " " 10 " 8.50 }
frei bis ins Haus!

Preßkohlensteine und Briquettes

treffen diese Woche mehrere Ladungen hier ein und werden bei rechtzeitiger Bestellung prompt abgeliefert.

Georg Schulte.

Roggen-Kleie

ist vorrätig.

Thieme & Neubert,

Getreide- und Producten-Geschäft.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Aachen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bisher von Herrn F. A. Gräfe in Merseburg verwaltete Haupt-Agentur dem Kaufmann Herrn Herm. Kramer ebendasselbst übertragen haben.
Aachen, im März 1877.

Der Vorstand.

Die Direction.

Erkens.

Krüger.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsgefahr für obige Gesellschaft zu festen und billigen Prämien. Zur Verabreichung von Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.

Merseburg, im März 1877.

Herm. Kramer, Kaufmann.

Gut bei Lungenleiden!

Herrn Fendelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.

Wägte Sie erlauben, mir doch sobald wie möglich 5 ganze Flaschen Fendelhonig*) für 9 Mark zuzusenden. Ich habe mir ein paar Flaschen von Höfde mitgebracht, istde schon ein Jahr an der Lunge und habe mich von diesen beiden Flaschen sehr gut befunden. Das Geld habe ich per Postanweisung geschickt.

Soest, den 10. Januar 1876.

Mit Achtung Wilhelm Boller,

per Adresse des Herrn Gustav Schulenburg

*) In Merseburg allein echt zu haben bei Mag. Thiele, in Mülcheln bei Doris Kathe, in Sch. ffrädt bei S. Kestler.



J. G. Knauth,

S. Entenplan S,

empfang und empfiehlt für Frühjahr- und Sommer-Saison sein wohlaffortirtes

Hut- & Mützen-Lager

in größter Auswahl von den feinsten Novitäten



bis zu den Ordinairsten: als Seiden-Hüte (Cylinder), Filz- und Stoffhüte für Herren, Knaben und Kinder, gut sortirt und billige Preise.

Für Con firmanten

größte Auswahl in Hüten, Mützen, Handschuhen, Schlipfen, Hosenträgern und Chemisettes, Alles zu enorm billigen Preisen.

Waldwoll-Gichtwatte

und
Waldwollöl

(allen Gicht- und Rheumatismusleidenden bestens zu empfehlen), ist wieder angekommen.

Merseburg.

A. Penkel

(Delarube Nr. 15.)

Strick-Jacken,

eigenes Fabrikat, sowie alle Arten Garne in großer Auswahl offerirt

C. Seidel,

früher W. Vondrich, Delarube 20.

Zugleich habe ich Topfpflanzen zum Verkauf in meinem Laden ausgefellt. Kränze und Bouquets werden nach Bestellung geschmackvoll geli fert.

D. D.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Während der Zeit vom 26 März bis 7. April haben die Actionaire das Recht wegen zur Abstempelung vorgelegte

℞ 2700 alte Actien, ℞ 1200 Act. neuer Emission,

1500 do. 600 do.

worauf bei der Anmeldung 50 %

am 1. October 77 25 %,

1. Juli 78 25 %.

zu zahlen sind, bei der Hauptkasse in Stettin resp. Berlin zu fordern.

Die neuen Actien, welche vom 1. Jan. 1878 an der Divi-

dende Theil nehmen, werden bis dahin mit 4 % verzinst.

Zur Wahrnehmung dieses Bezugsrechtes sowohl als zum Ankauf

desselben erkläre ich mich bereit und bitte um Entlieferung der Actien

ohne Dividendenbogen spätestens bis 4. April.

Friedrich Schultze.

Mein reich assortirtes Cigarren-Lager empfehle ich zu Fabrik-Preisen einer geneigten Beachtung.

Wilh. Hilde,

Reuschberg b. Dürrenberg.

Ausverkauf.

Der hinkende Bote, sowie noch andere Sorten Kalender für 1877 werden billig verkauft bei

Gustav Lots.

Samen-Verkauf.

Alle Sorten Blumen-, Gemüse- und Grassamen empfiehlt

H. Seidel, Handelsgärtner, alte K. source.

Zuckersfabrik Körbisdorf.

Wir kaufen für nächste Campagne jedes Quantum Zuckerrüben für den Preis von **℞. 1.10** pro 50 No. vom September bis 15 November c. und **℞. 1.15** von da ab bis zum Schluß der Campagne, ab **Acker in Merseburger Flur.**

Restantanten wollen sich, entweder mit uns direct, oder mit Herrn Kupferschmiedemeister Träger dort, der diesbezüglich beauftragt, in Verbindung setzen.

Theater im Tivoli.

Softtheater-Ensemble.

Dienstag den 13. März 1877 **Hamlet, Prinz von Dänemark,**

Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare. Richard Nürnberger.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Dienstag **Allerlei.**

W. Graul.

Restaurant „zur Börse“.

Donnerstag den 15. d. **Schlachtfest.**

Mittwoch den 14. März **Schlachtfest, früh 9 Uhr**

Wellfleisch in **Munkels Restauration.**

Bur guten Quelle.

Morgen Mittwoch von 1/2 7 Uhr an **Salzknochen. F. Beyer.**

Agenten-Gesuch.

Für eine solide, leistungsabhängige deutsche

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft werden in allen Städten und Ortschaften thätige Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Offerten werden unter Chiffre „General-Agentur“ postlaaernd **Deßau** erbeten.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Kupferschmiedeprofession zu erlernen, kann in Lehre treten bei

Carl Seber, Gotthardtstr.

Knaben, die das hies. Gymnasium besuchen, finden Wohnung, Aufsicht und Nachhilfe bei einem als Lehrer und Erzieher bewährten Pred. Amts-Candidaten. Näheres bei Herrn Pastor **Gruner** Unteraltenburg 57.

Ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen wird zum 1. April gesucht **Gotthardtstraße 9.**

Einen Lehrling sucht

R. Ebeling, Tischlermeister.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines Gatten, unseres Vaters und Schwiegervaters, des Leimsfabrikanten **Wilh. Dietrich** sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 4. bis 10. März 1877 war pro Stück: 7 *℞* 50 *℔* bis 15 *℞* 75 *℔*.



J. Winklers großes anatomisches Museum

ist täglich im Saale des Schützenhauses von früh
9 bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entree à Person 30 Pf., Militair 20 Pf.

Freitag den 16. März: **Grosser Damentag.**

Ueber den Werth des holländischen Puder-Cacao's.

Die Verwendung des entölten oder Puder-Cacao's als Nahrungsmittel für Kranke, Reconvalescenten, Schwächliche und Kinder findet von Tag zu Tag mehr Aufnahme, da von ärztlicher Seite die wohlthätige Wirkung anerkannt wurde. Dass die Reinheit und Güte des Fabrikates dabei in erster Linie zu berücksichtigen ist, liegt ausser aller Frage, und es ist demnach angezeigt, das Publikum über den wahren Werth einiger Marken, welche im Allgemeinen den Ruf der Reinheit haben, aufzuklären. Namentlich sind es holländische Fabrikate, welche als rein und unverfälscht angepriesen werden, diesen Ruf aber nicht verdienen. In meiner langjährigen Praxis habe ich leider die Erfahrung machen müssen, dass fast 5% des aus Holland bezogenen Cacao-Puders einen bedeutenden Stärkemehl- oder Mehlsatz bis zu 15% hat, nichtsdestoweniger aber als „rein“ verkauft wird und dass man demnach für diese billige Beimischung den hohen Cacaopreis bezahlt. — Diese Handlungsweise giebt keineswegs ein Zeugnis von Realität. — Zur Bewahrung meiner Aussage lasse ich einige Analysen von holländischem und deutschem Puder-Cacao folgen.

100 Gewichttheile Puder-Cacao enthalten:

Nr. I.	Nr. II.	Nr. III.
von J. & C. Blocker in Amsterdam, analysirt von Dr. H. Vohl in Köln.	von C. J. van Houten & Zoon in Weesp analysirt von Dr. R. Fresenius und Dr. C. Neubauer in Wiesbaden in Auftrag der Firma Schaal & Co. in Strassburg.	von der Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik: Gebr. Stollwerck in Köln, analysirt von Dr. H. Vohl in Köln.
Asche 7,4157	Asche 8,4300	Asche 5,9950
Cacaofett 27,1422	Cacaofett 31,6200	Cacaofett 29,3420
Stärke 10,7080	Stärke 4,1300	Stärke —
Cacao 54,2250	Cacao 55,8200	Cacao 64,0436
Cacaoschalen 0,5091	Verlust —	Cacaoschalen —
Verlust 100,000	Verlust 100,000	Verlust 0,6194

Der Aschegehalt des durch Pressen entölten Cacao beträgt durchschnittlich 5% (ein grösserer Aschegehalt deutet immer auf einen Zusatz von fremden Substanzen, Cacaoschalen, Mehl etc. etc.) Unentölter Cacao hat circa 5% Asche.

Die Cacao-Asche, welche grösstentheils aus Phosphaten besteht, hat insofern bei der Ernährung einen Werth, als sie zur Knochenbildung beiträgt und überhaupt die dem Körper so nöthige Phosphorsäure zuführt.

Den Cacao durch Pressen vollständig zu entölen, ist unmöglich, da die Cacaomasse wie ein Schwamm wirkend, einen grossen Theil, mindestens 25% zurückhält, die demselben nur auf chemischem Wege durch Extraction zu entziehen sind.

Aus diesen analytischen Ergebnissen geht unzweifelhaft hervor, dass der deutsche Puder-Cacao dem holländischen bei Weitem vorzuziehen ist, und dass namentlich beim Bezug des holländischen Fabrikates vorherige chemische Prüfung angezeigt ist, um sich vor Schaden zu wahren.

Köln, den 14. Februar 1877.

Dr. Herm. Vohl,
Handels- und Gerichts-Chemiker.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 5. bis 11. März 1877.

Geboren: dem Handelsmann Ph. L. Linde aus Bennedenslein ein S., Neumarkt 56; dem Handarbeiter Fr. A. Dolze ein S., Sigtberg 3; dem Fabrikarbeiter G. K. Dostle ein S., gr. Ritterstr. 1; dem Maurer Fr. A. Freyze ein S., II. Sirtzstraße 4; ein außerehel. S.; dem Fabrikarbeiter O. A. Plaul ein S., Apothekerstr. 2; dem Maurer W. E. Fiedler ein S., Sand 21; dem Korbmachergehilfen Fr. W. O. Fiedler ein S., Sand 16; dem Handarbeiter K. A. D. Kämmer ein S., Neumarkt 36.
Geboren der Fabrikarbeiter J. O. A. Schmidt, 49 J. 6 M., Augenentzündung, Antschhäuser 3; der Kaufmann G. A. Edmund Gafelich, 27 J., Augenentzündung, Bahnhofsstr. 1; der Kammerath A. D. Fr. Wilh. Schulze, 69 J. 10 M., Gehirnschlag, Dom 9; des Bürg. u. Maurers Hirscheid S., Karl Mar, 3 M., Gehirnschlag, Preussenstr. 11; des Sattlers Plänitz L., Minna Delene, 8 M., Gehirnschlag, Unterlatenburger 2; des Handarbeiters Weise L., todtgeb., Neumarkt 54; des Handarbeiters Bloß L., Auguste Pauline, 4 J. 10 M., Augenentzündung, Brühl 10.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Getauft: Frig. Gustav Emil, Sohn des Malers Weidemann. — Verlobt: den 10. März der Königl. Kammerath A. D. Schulze.
Stadt. Getauft: Willy, S. des Kaufmanns Arns; Louise Marie, Tochter des Stadt-Musikdirectors Krumbholz; Paul Friedrich Otto, Sohn des Schmieds Händler; Hans Emil Cimar, Sohn des Telegraphisten an der Königl. Staatsisenbahn zu Drammstedt; Ida Clara, Tochter des Schlossers Frankendorf; Anna Bertha, Tochter des Maurers Bauer; Ernst Willy, Sohn des Büreau-Vorsetzers Krump; Wilhelm Friedrich Paul, Sohn des Handarbeiters Jung; Caroline Hedwig, Tochter des vormaligen Fabrikanten Hummel. — Verlobt: den 7. März die Ehefrau des Fuhrmanns Lubewig; den 10. der jüngste Zwillingssohn des Maurers R. Hirscheid jun.; den 13. die einzige Tochter des Handarbeiters Bloß.
Stadt kirchlich: Donnerstag Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Diacon. Südebrant.

Neumarkt. Getauft: Emilie Louise, Tochter des Maurers Siebel in Benneden. — Verlobt: den 8. März der Fabrikarbeiter Schmidt; den 12. die todtgeb. Tochter des Handarbeiters Weise.
Neumarkt kirchlich: Am Mittwoch den 14. März, Nachmittags 4 Uhr, Fasten-gottesdienst.
Altenburg. Getauft: der Sohn des Formers Emig; ein außerehel. Sohn. — Verlobt: der Kaufmann Gafelich; die Tochter des Sattlers Plänitz.
Altenburger Kirche: Nächsten Donnerstag, den 15. März, Abends 5 Uhr, statt des Fasten-gottesdienstes allgemeine Beichte und Abendmahl.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Der Regierungsrath Dröge ist in das hiesige Regierungs-Collegium eingetreten.

Die unter Privatpatronat stehende Schul- und Küsterstelle in Agendorf, Land-Exhorie Merseburg, ist durch Todtsfall zur Erledigung gekommen.

Vermischtes

Ueber den hohen Nutzen des Abwelfenlassens der Segkartoesseln hat Herr Friedrich Pfäfer zu Saalhof bei Kallstadt der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms einen Bericht erstattet, der es verdient, gerade jetzt in den Kreisen des interessirten Publikums bekannt zu werden. Er schreibt: „Wiewohl es ziemlich allgemein bekannt ist, daß das Abwelfenlassen der für die Auesaat bestimmten Segkartoesseln für den Ertrag von Vortheil ist, so wird doch seitens gar vieler Landwirthe diesem Grundsatz die gebührende Berücksichtigung versagt. Wenn ich auch nicht im Entferntesten Zweifel in die Vortheile des Abwelfenlassens setze, so machte ich mir doch im Frühjahr 1871 ein Vergnügen daraus, durch einen vergleichenden Versuch, diese Vortheile augenfällig zu ermitteln. Zu diesem Behufe beplante ich einen in allen feinen Theilen gleichmäßig beschaffenen Acker zur Hälfte mit Zwiebelkartoesseln, die ich Ende Februar zum Abwelfen aus dem Keller in einen trockenen frostfreien Raum hatte bringen lassen; die andere Hälfte des Ackers aber beplante ich mit Zwiebelkartoesseln von demselben Haufen, die aber direct aus dem Keller genommen wurden. Zeigte schon die ganze Entwicklung der aus den abgewelften Segknollen entstandenen Stöcke gegenüber den aus nicht gewelften Segknollen gewachsenen Pflanzen vortheilhafte Unterschiede, so zeigte die Ernte das ganz überraschende Resultat, daß der Mehrertrag von den abgewelften Kartoffeln 17% betrug.“

Der königliche Schlossgarten in Schönhausen hat, wie der „Vossischen Ztg.“ mitgetheilt wird, unlängst einen nicht geringen Verlust in der Beschädigung zweier vor dem Schloß stehenden, in seltener Schönheit gezeugeten Buchsbaumebäume durch Diebstahl erfahren. Die feierbaren Bäume sind über Nacht derartig ihres Schmuckes beraubt, und die Rinde ist an den Stämmen so heruntergeschält worden, daß die Bäume am Morgen jedem Beschauer einen beklagenswerthen Anblick gewähren mußten. Die Gartenverwaltung mutmaßte, daß das in dieser Jahreszeit seltene Grün in den Handel gebracht werden würde und machte daher dem Polizeipräsidenten hiervon Anzeige. Dasselbe ließ sofort die strengste Verbotung aller auf den Markt gebrachten Blumen und Kränze anordnen, aber es ist bis jetzt auch nicht die geringste Spur von den Diebtern entdeckt worden. Nach einer Mittheilung des „N. N. Z.“ ist auch eine 4 Meter hohe Wellingtonia, welcher seltene Baum sehr oft die Aufmerksamkeit des Kaisers fesselte, entwendet worden.

Ein drolliges Theater-Geschichten wird der „Deutschen Ztg.“ aus Darmstadt berichtet: „Zwei Prinzen unseres regierenden Hauses hatten zum Vergnügen einen Ausflug nach Mainz unternommen und hier für Abends im Theater eine Vorstellung von „Auro“ angefündigt gefunden. Die lustige Operette war in Darmstadt, wo man sich eines streng klassischen Repertoires befleißigt, noch nicht gegeben worden, und die hohen Herren gauderten deshalb nicht lange, von der günstigen Gelegenheit zu profitieren. Sie schickten eilig um eine Loge und brachten nun Director und Schauspieler in nicht geringer Aufregung. Director Deutfinger sah sich in der Freude seines Herzens bereits als großherzoglicher Intendant in Darmstadt und rief sich förmlich auf, um diese durch den Besuch der erlauchten Gäste ausgezeichnete Vorstellung zu einer besonders genussreichen zu machen. Der Abend kam. Das Haus war ausverkauft. Die Prinzen saßen erwartungsvoll in ihrer Loge. Die Ouverture ertönte. Der Vorhang stieg in die Höhe — und der „Kaufmann von Venedig“ nahm seinen Anfang. Der Director hatte nämlich in aller Eile die angefündigte Vorstellung abgeändert, da er meinte, die Prinzen durch die Aufführung eines Schafspearschen Meisterwerkes doppelt zu ehren. Kaum waren noch die ersten Scenen des Dramas abgepielt, so erhoben sich die Prinzen, räumten das Haus, ließen sich einen Separatzug „Satteln“ und fuhren zornig nach Darmstadt zurück. Die erhoffte Berufung hat Herr Deutfinger zu seinem Bestreben bisher nicht erhalten. Vielleicht kommt sie noch nach. Aber so oft jetzt die Prinzen im Darmstädter Lustentempel erscheinen, so oft giebt es im Publikum verdecktes Schmunzeln und heimliches Nicken.“

Die sangbare Weltgeschichte, die der Greifswalder Musikdirector August Wagner hergestellert hat, ist nicht ohne scharfsinnigen Pointen gemacht. So wird der Untergang der griechischen Freiheit nach der Melodie: „O alte Burschenherlichkeit! wohin bist du entschwinden?“ gesungen; der Peloponnesische Krieg nach dem Liede: „Wohlauf noch getrunken“; ein Abriß der persischen Geschichte nach der Weise: „In der großen Stadt Teispig.“

Aus Bremen wird dem „Vöf. Cour.“ ein betrübender Unglücksfall gemeldet. Es ist dort eine junge Schauspielerin, Fräulein Mila von Bacher, die auch in Berlin von verschiedenen Engagements her bekannt ist, verbrannt. Sie war als Coubrutte am dortigen „Tivoli-Theater“ engagirt und befand sich hinter den Couffissen, ihr Stüchwort erwartend, als plötzlich ihre Robe Feuer fing; den Bemühungen des Regisseurs Schindler gelang es, die Flamme zu ersticken, doch ist die Unglückliche in der Nacht vom Montag auf Dienstag an den Folgen der erlittenen Brandwunden gestorben. Das traurige Schicksal der in Bremen allgemein geachteten jungen Schauspielerin erregt große Theilnahme.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

— Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Pommerania“, welches von New-York kommend am 4. d. Morgens Lizard passirte, am 6 in Hamburg, „Cyclop“, von Westindien kommend, am 8. Morgens in Havre eingetroffen. „Vulcan“, am 17. v. Mts. von St. Thomas abgegangen, passirte am 7. d. Nachmittags Lizard. „Buenos Aires“, ist am 6 von Bahia nach Europa abgegangen. „Jiffia“, trat am 7. die Reise nach New-York, „Bandalia“, am 8. nach Westindien via Havre an. „Gerber“, ist am 8. März in New-York eingetroffen.

Prag, 6. März. (Ein dreifaches Mord-Attentat.) Der sechszigjährige Hausmeister der geistlichen Corrections-Anstalt bei St. Georg auf dem Gradschin, der Invalide Johann Wild, verheiratete vor einigen Wochen seine Tochter an den 33jährigen Schlossergesellen Schourek. Die Tochter kehrte jedoch bald wegen Mißhelligkeiten mit ihrem Gatten in's Vaterhaus zurück. Gestern um halb 7 Uhr Abends läutete Schourek bei der Georgs-Anstalt an und verlangte seinen Schwiegervater zu sprechen. Dieser erschien mit der Tochter, worauf Schourek vier Schüsse gegen dieselben abfeuerte. Zwei Schüsse trafen die Brust des Schwiegervaters, einer streifte die Tochter und verbrannte deren Kleider, ohne sie selbst zu verwunden. Der vierte Schuß ging fehl. Der schwer verwundete Greis sank zusammen und wurde von den Seinen zu Bett gebracht, während Schourek in der allgemeinen Verwirrung entfloh. Er lief vom Gradschin herab bis zur Porzitscher Linie, woselbst er in dem neuen Stadtpark auf seinen fünf- und zwanzigjährigen Schwager Johann Wild stieß. Denselben streckte er sofort mit zwei Pistolenschüssen todt nieder und erschoss hierauf sich selbst. Beide Leichen wurden unter ungeheurer Menschenzulaufe auf's Polizeicommissariat getragen. Der Hausmeister Wild ist nach neueren Meldungen seinen Wunden erlegen.

Paris (Schrecklicher Eisenbahnunfall.) Am 6. März hat auf der Station Gagny ein Zusammenstoß mit einem Personenzug und einem Viehtransport stattgefunden. Von 27 Personen, die sich im Zuge befanden, sind nur fünf oder sechs unverletzt geblieben. Vier wurden getödtet und die andern meistens sehr schwer verwundet.

Angers (Unschuldig verurtheilt.) Vor dem hiesigen Gerichtshof fand kürzlich folgende interessante Verhandlung statt: Ein Wilddieb war von einem Richter Namens Barbin überrascht worden, und der Erstere feuerte auf den Letzteren einen Schuß ab. Barbin glaubte in dem Wilddieb einen Mann Namens Charpentier erkannt zu haben, dieser bekehrte seine Unschuld, wurde aber im Jahre 1871 zu Nantes zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Charpentier hatte längst seine Strafe verbüßt, da gerieth kürzlich ein Mann Namens Bazile mit Barbin in Streit und rief: „Du Schuft hast den armen Charpentier auf dem Gewissen, denn der Wilddieb, der im Jahre 1871 auf Dich geschossen hat, war ich.“ Man nahm Bazile ins Verhör und dieser gestand ganz kaltblütig, daß die Strafe für jenes Attentat ihm gebührt habe. Der Fall kam nun vor dem Assisenhofe zu Angers zur Verhandlung. Charpentiers Unschuld wurde anerkannt und Bazile ging straffrei aus, denn sein Vergehen war verjährt und konnte nicht mehr bestraft werden.

— Messina. (Wieder ein Räuberhauptmann weniger.) Eine Patrouille von 8 Mann Infanterie kam in der Nähe von Sciacca an ein Vanbhaus, in welchem bei ihrer Annäherung das Licht ausgelöscht wird. Sie schöpft Verdacht und fragt ein Weib, das aus dem Hause kommt, nach der Ursache. Deren Auslosge, sie wisse gar nichts, deren ganzes Benehmen vermehrt den Argwohn. Die Soldaten gehen in das Haus; während sie das erste Zimmer betreten, kommt aus einem dahinter liegenden eine Kugel, die den Korporal verwundet. Ein Soldat schießt, worauf klägliches Geschrei. Stöhnen mit dem Ausruf: „Ich bin ermordet!“ Der Korporal läßt Verstärkung holen; man dringt in das zweite Zimmer und findet den gefürchteten grausamen Räuberhauptmann Filippo Merlo als Leiche. Dr. Bigant Bito Maggio sucht sich zu verbergen, wird aber entdeckt und gefangen; ebenso der B. einer des Hauses, Helfershelfer Fazio, in dessen Hause Feuerwaffen, Revolver, topographische Karten gefunden wurden.

London. (Der indische Kaisertitel.) Ueber den Titel „Kaiser-i-Hind“, den Königin Victoria jetzt als Herrscherin Indiens führt, ist in der englischen Presse schon endlos gestritten worden. Nachdem der Ursprung des Wortes Kaiser oder Cäsar auf das Griechische, Lateinische, Griechische, Arabische und Persische zurückgeführt worden, sagt jetzt Lord Winchelsea auseinander, daß es ein punisches Wort sei und Elefant bedeute, und der jüdischen Familie nach der Zerstörung Karthagos als Zeichen der Anerkennung ihrem Namen beigegeben worden sei. Wenn diese Erklärung die richtige ist, dann würde das „Kaiser-i-Hind“ nichts anderes als „Elefant von Indien“ bedeuten, was immerhin ein kräftiger, aber für eine Dame nicht gerade zarter Titel wäre.

Kairo, 26. Februar. Ein Skandal auf den Festschleifen des Khehive. Vor ungefähr acht Tagen hatte der Vicekönig wieder eine jener Feten arrangirt, mit welchen er seine europäischen Gäste zu unterhalten sucht, um ihren Blick von dem allgemeinen Elend und von der jämmerlichen Wirtschaft abzulenken die in Egypten geübt wird. Ein Dornball fand statt, bei welchem auf höheren Befehl Schlag ein Uhr Nachts das maskirte Vallerinen-Corps einen tollen Cancan aufzuführen hatte. Der Cancan, unter Sr. Hoheit Oberaufsicht brillant exekutirt, führte leider ein recht trauriges Nachspiel mit sich. Ein junger Mann aus der deutschen Colonie, ein Hannoveraner und hier angeheilt bei einer Schweizer Firma, erlaubte sich gegen eines der maskirten Dämchen einen Scherz, der durch- aus nicht die Maskenfreiheit überschritt, von dem Marquis de Compiegne, dem Nachfolger Schweinsfurth in dem Directorat der hiesigen geographischen Gesellschaft, aber sehr übel aufgenommen wurde. Jenes Dämchen war nämlich die aus Paris ebenfalls im Interesse der Wissenschaft herbeigeführte „Gesellschaftlerin“ des Herrn Marquis. Der französische Marquis ließ sich vom Jorne soweit fortreiben, daß er dem jungen Hannoveraner bei offener Gesellschaft einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Die Folge davon war ein Duell auf lange Pistolen bei einer Distanz von dreißig Schritt. Der

Hannoveraner, ein guter Schütze, schoß den Marquis de Compiegne so unglücklich in die Schulter, daß der verletzte Arm amputirt werden mußte. Die Werge geben dem Verletzten nur geringe Hoffnung, das Leben zu erhalten. (Der junge Director der ägyptischen geographischen Gesellschaft ist in der That inzwischen an der Wunde verstorben. Der unglückliche Schütze, der übrigens noch auf dem Kampfflag eine Verständigung mit seinem Gegner gesucht hatte, ist inzwischen von dem deutschen Consulate in Anklagezustand versetzt worden, und es dürfte ihn voraussichtlich eine harte Strafe treffen.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm empfing am 9. die Hofmarschälle und den Polijet-Präsidenten v. Madai, nahm einige Meldungen entgegen und arbeitete mit dem Generalmajor von Albrecht. Um 1 Uhr Nachmittags gewährte der Kaiser dem Professor Richter zu einem Portrait im königl. Palais eine Sitzung. Demnächst unternahm derselbe eine Spazierfahrt und folgte dann einer Einladung des Grafen Wilhelm Pourtales zum Diner.

Bei der Plenarsitzung am 10. hielt der Reichstag die 1. Berathung des Gesetzw. betr. die Feststellung des Staatshaushaltskretas pro 1877/78 ab in Verbindung mit dem Antrage Richter (Hagen) wegen Abänderung der Verwendung des Invalidenfonds. Staatsminister Hofmann gab zunächst ein Exposé über die Ergebnisse des abgelaufenen Finanzjahres, aus dem hervorgeht, daß der vermuthete Ueberschuß von 8 Millionen Mark sich nur auf 6 Millionen belaufen hat. Aus seiner Rede ist ferner hervorzuheben, daß die Regierung vor der Einbringung von Steuervorschlägen sich zunächst über die Stimmung des Hauses über dieselbe orientiren wolle. Abg. Rasler glaubt, daß die Regierung in dieser Frage die Initiative hätte ergreifen sollen und daß wir nicht eher zu einer geordneten Finanzwirtschaft gelangen werden, bis wir ein verantwortliches Reichsministerium haben werden. Abg. Frhr. v. Malzbahn glaubt, daß nichts übrig bleiben werde, als in der Erhöhung der Matricularbeiträge zu willigen, und hält im Uebrigen indirecte Steuern für zweckmäßig. Abg. Richter (Hagen) will in diese Erhöhung weder im Einzelnen noch im Ganzen willigen, geht sodann auf die einzelnen Abtheilungen des Etats ein und besonders auf den Militäretat, wobei er sich gegen die 13. Hauptmannsstelle ausspricht. Der Reichszanzer Fürst Bismarck kennzeichnet die Stellung der Regierung zum Etat und den Wehrforderungen desselben und warnt davor, sich von einem verantwortlichen Reichsministerium, wie es der Abg. Rasler verlangt, zu viel zu versprechen. Die Fertigstellung des Etats habe nicht früher erfolgen können; er müsse den Vorwurf der Rücksichtslosigkeit und des Mangels an Arbeitskraft, der dem Reichskanzleramt gemacht worden ist, zurückweisen.

Die Hinderpest ist in Breslau für erloschen erklärt worden. Der Justizauschuß des Bundesraths berieth in seiner Sitzung am 8. über den von der preussischen Regierung hinsichtlich der Berlin-Dresdener Eisenbahn gestellten Antrag. Der Justizauschuß beschloß, dem Bundesrathe zu empfehlen, daß derselbe die preussische und sächsische Regierung auffordere, durch gegenseitige Bescheidung von Commissariaten sich über den Streitfall auf gütlichem Wege auseinanderzusetzen. Es liegen Anzeichen vor, daß zwischen den beteiligten Regierungen ein befriedigendes Einverständnis erzielt werden wird.

Um dem in verschiedenen Gegenden bestehenden Mangel an Arbeitsgelegenheit möglichst abzuwehren, hat der Handelsminister auch den königlichen Eisenbahndirectionen die schnelle Inangriffnahme derjenigen Eisenbahnbauten, deren alsbaldige Ausführung in Aussicht genommen ist, zur Pflicht gemacht.

Am 8. traf in Paris General Ignatieff von Berlin aus ein, hat alsbald mit dem dortigen russischen Botschafter, Fürsten Deloff und dem Grafen Schwaloff aus London conferirt und sodann auch mit dem Herzog Decazes eine Besprechung gehabt. Am 9. hatte Graf Schwaloff eine längere Besprechung mit dem Herzog Decazes. Bei letzterem fand am 10. ein großes Diner zu Ehren des Generals Ignatieff statt. Der Zweck des Generals soll sich darauf beschränken, die Unterzeichnung eines Protocols herbeizuführen, in welchem alle durch die Konferenz von der Türkei geforderten Reformen aufgezählt würden und das nichts weiter enthalten würde, als eine beständige Wiederholung der von den Konferenzbevollmächtigten ausgesprochenen Wünsche. Dasselbe würde keinerlei Drohung gegen die Türkei enthalten und von einer Aufhebung des Vertrages von 1856 würde in keiner Beziehung die Rede sein.

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssecretair Bourke, die russische Circularnote sei noch nicht beantwortet worden. Man habe die Antwort bereits in voriger Woche abgehen lassen wollen, dieselbe aber in Folge des Wunsches der russischen Regierung; erst noch eine weitere Mittheilung von ihr abzuwarten, noch zurückgehalten. Die fragliche Mittheilung der russischen Regierung sei bis jetzt noch nicht erfolgt, die Antwort sei daher bis jetzt gleichfalls unterblieben. Auf Anfrage Hanbury's erwiderte Bourke, die Regierung habe zu ihrem Geschäftsträger in Konstantinopel das vollste Vertrauen, sie erkenne aber durchaus nicht die Unbequemlichkeit, die für die britischen Interessen aus der Abwesenheit des Botschafters entstehe und sie habe deshalb auch keineswegs die Absicht den gegenwärtigen Zustand lange Zeit fortbestehen zu lassen. Endlich gab Bourke noch auf die von Campbell an ihn gerichteten Fragen zur Antwort, er werde über die Wahrheit des Gerüchtes, wonach Bosnien eine Kriegsteuer von 4 Millionen Pfaster auferlegt worden sein solle, nähere Erkundigung einziehen. Bis jetzt sei ihm nichts darüber bekannt. Auch der Nachricht von dem Wiedererstarken der Insurrection in Bosnien und von dem beklagenswerthen Zustande, in welchem die Aufständischen den Winter hätten zubringen müssen, könne er im Allgemeinen keinen Glauben beimessen. Selbstverständlich habe der Bürgerkrieg sehr üble Zustände in Bosnien geschaffen. Was die Wiederzunahme des Aufstandes anbetreffe, so seien, wie es scheine, allerdings vor einiger Zeit 80 Mann Türken von

den Insurgenten in der Nähe von Nikšić angegriffen worden, auch habe Montenegro eine Weiterverproviantierung von Nikšić abgelehnt und es werde die Zahl der Aufständischen als sehr beträchtlich angegeben. Er hege in der Hoffnung, daß Bosnien und die Herzegowina zur Ruhe kommen würden, wenn der Frieden zwischen der Türkei und Montenegro zu Stande kommen sollte.

Eine aus Mallet, Kennedy und Mitholland bestehende Commission wird sich im Auftrage der englischen Regierung nach Paris begeben, um einen neuen Handelsvertrag zwischen England und Frankreich auszuarbeiten. Am 9. ist von den Bevollmächtigten Belgiens, Frankreichs und Hollands ein neuer Vertrag, betr. die einheitliche Behandlung der Zuckerzölle, abgeschlossen worden.

Die spanischen Colonieen treten dem Weltpostvertrage am nächsten 1. Mai bei. Brasiliens Beitritt erfolgt definitiv am 1. Juli 1877.

Am 9. fand auf der deutschen Botschaft in Petersburg eine glänzende Soirée statt, auf welcher der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Wladimir, mehrere Minister, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, der Aristokratie und der deutschen Colonie erschienen.

Eafvet Pascha hat an den türkischen Botschafter in London, Musurus Pascha, am 8. d. M. eine Depesche überliefert, daß er entschlossen sei, die verprochenen Reformen durchzuführen. — In der am 9. stattgehabten Konferenz der montenegrinischen Delegationen mit dem türkischen Minister des Auswärtigen legten erstere die Gründe zur Unterstützung ihrer Forderungen dar. Der Minister soll sich im Allgemeinen gegen die Forderungen ausgesprochen und namentlich darauf hingewiesen haben, daß die öffentliche Meinung in der Türkei die Annahme dieser Vorschläge unmöglich mache. Insbesondere habe sich der türkische Minister gegen die Abtretung von Nikšić, sowie des Hafens von Szijaz und überhaupt gegen jede Gebietsvergrößerung Montenegros auf der Seite nach Albanien hin erklärt. Die weiteren Besprechungen sind auf Sonnabend festgesetzt.

Blut um Blut.

Von Hans Heiling.

(Schluß.)

Und Döwals Begleitung freundlich zurückweisend, schlüpfte sie den dunklen Hof entlang. Noch hatte sie die Treppe des Hotels nicht völlig erreicht, als von der Stelle, welche sie so eben verlassen, laute Stimmen zu ihr herüber drangen.

Sie lautete:

„Mad nun noch meine Schwester,“ hörte sie deutlich sagen; dann folgten leiser gesprochenen Worte — jetzt rief es bestig:

„Keine unnützen Worte — wehre Dich, feiger Schurke!“

Eine momentane Stille — ein unterdrückter Schrei — dann ein leises Stöhnen vom Thorbogen herüber.

Eine furchtbare Ahnung trieb sie mit Winderdeile zu dem Plage zurück. Der Mond warf sein bleiches Licht durch das Häusermeer hindurch, gerade auf ein Stückchen der engen Gasse und den äußeren Eingang des Thores. Hier, das entblößte Haupt an die hell beleuchtete Wand gedrückt, lag eine schwarze Gestalt lang zu Boden gestreckt — eine andere stand, wie es schien, regungslos daneben.

„Döwald!“ schrie Ima, sich neben der leblosen Gestalt niederwerfend und das schöne Haupt, welches sie schon ein Mal ebenso todähnlich in jener Gondel gesehen, auf ihre Kniee stützend. Kein Zug in dem stillen Antlitz regte sich und ihr Kopf sank mit heißen Thränen auf dasselbe nieder. Die andere Gestalt, in einen weiten dunklen Mantel gehüllt, hatte noch immer wie versteinert an derselben Stelle gestanden, nicht weniger regungslos, als der Lebloie dort am Boden. Das Mondlicht spielte mit dem blanken Stahl in der herabhängenden Hand und mit dem dunklen Tropfen, der von seiner Spitze auf die Steine glitt. Jetzt streckte sich die andere Hand aus nach dem Arm des jungen Mädchens und eine drohende Stimme sagte:

„Hinweg, Unsinige, hinweg von ihm!“

Ima fuhr nicht zusammen bei dem Klange dieser Stimme — ihr war, als gehöre sie hin an diesen Ort des Entsetzens. Aber, als hätten die Worte das entlohene Leben zurückgerufen, legten sich die beiden Arme des am Boden Liegenden mühsam um das schluchzende Mädchen und er jagte mit matter Stimme:

„Ima — es ist gelübt.“

Sie strich sanft mit ihrer Hand über seine feuchte Stirn und nickte traurig, während neue Thränen über ihre Wangen rollten.

Ein glückliches Lächeln glitt über sein schönes farbloses Antlitz.

„Ima,“ flüsterte er leise, „jetzt darfst du mich sagen: — ich habe Dich geliebt — unsagbar, über Alles. Oh, sage auch Du mir ein gutes Wort, bevor ich sterbe.“

Sie hauchte einen Kuß auf seine bleichen Lippen.

„Gehe nicht von mir, Döwald,“ fluchte sie angstvoll.

„Ernst zog jetzt bestiger an dem Arm seiner Schwester.

„Siehe auf, Ima,“ befahl er streng.

Sie erhob sich und stand nun hoch aufgerichtet, festen Willen und tiefsten Schmerz in ihrem feinen Antlitz vor ihm.

„Du hast einen Unschuldigen getödtet, Ernst,“ sagte sie, mit von Thränen fast erstarrter Stimme. „Dieser Mann, den ich liebe — ja, Ernst, ich liebe ihn,“ wiederholte sie fest, als ihr Bruder eine Bewegung des Befähigten Unwillens machte — „dieser Mann ist so unschuldig an Hermanns Tode, wie Du und ich. Er kam hierher, Dir die letzten Worte seines sterbenden, reuevollen — Bruders zu überbringen.“

Der Diener suchte zusammen.

„Seines Bruders!“

„Kniee hin zu Deinem Opfer, Ernst und laß Dir meine Worte wiederholen — wenn er es noch kann.“

Er ließ die blutige Waffe klirrend auf die Steine fallen und kniete, Angschweiß auf der kalten Stirn, zu Kronau nieder.

„Ist es wahr, was sie sagt?“ stöhnte er.

Döwald sah mit einem milben Blicke zu ihm auf.

„Verzeihen Sie ihm,“ flüsterte er bittend — „er hat schwer gehüßt.“

„Gott im Himmel!“ rang sich aus des Offiziers ächzender Brust.

Döwald streckte seine schwache Hand nach ihm aus.

„Ich hatte ihm gelobt,“ sagte er, schmerzlich lächelnd, „Ihnen mein Leben als Sühne für ihn zu bieten — ich war darauf vorbereitet — lassen Sie nun Alles zwischen uns ausgelöscht sein,“ bat er leise.

Ima war an der anderen Seite des Verwundeten niedergebückt; — sie legte die Hände der beiden Männer in einander.

„Ernst faßte krampfhaft nach seiner Brust — ein erschütternder Aufschrei rang sich von seinen Lippen — laut weinend brach der starke Mann zusammen.“

Lange, bange Tage und Nächte waren verstrichen, in denen Ernst nicht von dem Lager des Kranken gewichen war. Er hatte darauf bestanden, die Pflege allein zu übernehmen und gleich der besten Krankenschwesterin hatte er mit unermüdbarer Geduld und Sorgfalt über ihn gewacht und ihm gedient.

Es hieß, daß Briganten den Fremden überfallen hätten und Niemand wunderte sich über ein so alltägliches Ereignis.

Ima und Tante Gustchen hatten sich eine Woche länger Urlaub erbitten — „es sei unmöglich, sich so bald von dem schönen Venedig zu trennen.“ Und unmöglich erschien es Ima, so lange der Arzt kopfschüttelnd die unruhigen Pulsschläge des Kranken zählte und seinen milben Fieberphantasten lauschte, die nicht im Verhältnis standen zu einer Wunde, welche — wohl Dank der Dunkelheit — kein edles Organ getroffen. Aber mit Gottes Hilfe hatte Döwalds gute Natur den Sieg davon getragen.

Heute hatte ihn der menschenfreundliche deutsche Arzt zum ersten Male auf den bequemen Armstuhl gebettet — eine Ueberraschung für die beiden Damen, deren Erscheinen die jungen Männer kaum erwarten zu können schienen, denn bei jedem Geräusche, jedem nahenden Schritte blickten beide freudig nach der Thür.

Stiller traulicher Friede herrschte in dem dämmrigen Gemache und Friede lag auf den Zügen der Beiden, deren Blicke sich so oft in warmer Zustimmung begegneten.

Ernsts finstere Antlitz, mit den düsteren, kalten Augen und den festgeschlossenen Lippen war wie umgewandelt. Eine wehmüthige Milde, fast Demuth lag auf den edlen vornehmen Zügen, die Stimme klang weicher, die dunklen Augen ruhten oft wie mit stummer Bitte auf dem noch immer bleichen Antlitz des Kranken, der dann mit dankbarer Nührung zu seinem unermüdblichen Pfleger empor sah.

„Sie haben an den Italiener geschrieben und ihn auf eine spätere Zeit vertröflet, Marlow?“ fragte Döwald jetzt.

Die Thür hatte sich unbemerkt geöffnet — Tante Gustchen und Ima waren eingetreten und standen nun mit strahlenden Augen neben den beiden Freunden.

„Ich habe es übernommen, Herr von Kronau,“ sagte Ima leicht erlösend, ehe ihr Bruder etwas zu erwidern vermochte, „und hier ist die Antwort. Ich habe sie vor einer Stunde erhalten.“ Sie hielt ihm einen Brief entgegen.

„Wollen Sie ihn nicht vorlesen?“ bat er.

Sie schüttelte mit dem Kopfe, reichte Auguste das Blatt, diese las: „Signorina!“

Sie haben mich Ihres Vertrauens gewürdigt — es ist an keinen Unbathbaren verschwendet. Ich weiß den Edelmut, der sich für einen schuldigen Bruder opfert, zu würdigen. Das Blut, nach dem ich lechzte ist geflossen — das Leben, welches ich haßte, erhalten — Gott hat gerichtet! — Der Dämon in mir ist gebrochen — ich entsage meiner ungerechtfertigten Forderung und weise alle Vorschläge für die Zukunft zurück. Sollte der edle Deutsche, durch diese Versicherung noch nicht beruhigt, dennoch den Versuch machen wollen, seinem Worte treu zu bleiben, so sagen Sie ihm, daß Cavaliere Pietro di Castello seine Besizungen verkauft und jenen Ort auf immer verlassen habe.

Sie aber, Signorina, mögen einem Wahnsinnigen verzeihen, dem nichts geblieben ist, als die Kraft, Ihnen vom Himmel ein verdientes Glück zu erstehen.

Pietro di Castello.“

Ein minutenlanges Schweigen folgte diesen einfachen Worten, welche Alle auf das Tiefste ergriffen hatten.

Döwald hatte die Augen geschlossen und schien in tiefes Sinnen versunken — endlich blickte er auf und ein freudiger Hoffnungsschimmer verklärte sein Antlitz, als er zu dem Geschwisterpaar hinüber sah.

„Darf ich,“ sagte er mit weicher Stimme, „darf ich mir jetzt den Segen Ihrer Eltern erstehen?“

Er streckte seine Hände bittend zu den Beiden hinüber.

Ernst nahm die Hand seiner Schwester und legte sie sanft in die Döwalds; dann sagte er mit bewegter Stimme:

„Gott hat uns wunderbar geführt! Döwald, ich bin in dieser Zeit arm und klein an Selbstvertrauen, aber reich an Liebe geworden. Du wirst sie glücklich machen — sei auch mir ein Bruder. Ich habe ja erst jetzt gelernt, daß das Herz kein thörichtes Ding — daß es der sicherste Leiter, das beste Gut der Erde ist.“

„Oh, Ima, Döwald — er legte beide Arme um die Glücklichsten, die gerührt zu den tief erschütterten Bruder empor sahen — „Gott hat milder gerichtet, als ich — helfst mir, diese Stunde nie vergessen.“

„Ja, Gott hat Alles wohl bedacht.“

„Und Alles, Alles recht gemacht —

„Gebt unserm Gott die Ehre!“

flüsterte Auguste aus voller Seele.